

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 99

Artikel: Der Monat in Hollywood

Autor: J.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

worden; die Titelrolle soll Arletty spielen, als Partner sind A. Dieudonné (Napoleon), Maurice Escande, Aimé Clariond und Fernand Ledoux in Aussicht genommen.

Von einer Produktionstätigkeit französischer Filme im unbesetzten Gebiet ist leider noch immer nicht viel zu berichten. Die Filme, die in Nizza gemacht werden, sind mit einer Ausnahme nicht sehr bedeutend, weder die Komödie «Les Deux Timides» (nach Labiche), die Yves Allegret mit Claude Dauphin, Jacqueline Laurent, Henri Guisol und Tramel für die Imperia-Films dreht, noch «Le Chariot de Thepsis», offenbar ein kürzerer Film von Jean Canolle, dessen «supervision» E. T. Gréville übernimmt. Die schon so lange angekündigten Großfilme der Imperia lassen noch immer auf sich warten, die Aufnahmen zu «Pétrus» von Marcel Achard und Marc Allegret mußten im letzten Augenblick abgesagt werden. Das einzige Werk größeren Formats, das letzthin begonnen wurde, ist Yvan Noé's Film «Les Hommes sans peur» (ursprünglich betitelt «Les Routes de Demain»), mit Jean Murat, Claude Dauphin, Madeleine Sologne, Janine Darcey, Georges Lannes, Gérard Landry und Jean Daurand (France-Productions). In Nizza soll auch ein 1300 Meter langer Werbefilm für die Armee entstehen, «La Belle Vie», dessen Szenario Pierre Nord, der neue Leiter des Armeefilmdienstes, geschrieben hat; Robert Bibal führt die Regie; Claude Dauphin, Janine Darcey, Gérard Landry, Jean Daurand und Andrex wurden zur Mitwirkung gewonnen. Unter den Filmen, die in Vorbereitung sind, haben zwei wohl Aussicht, verwirklicht zu werden, ein Film mit Tino Rossi: «Le Soleil a toujours raison» und «Mon Amour» von Pierre Ducis, voraussichtlich mit Suzy Prim und Pierre Blanchard. (Die Auswahl an Darstellern wird, wie man sieht, immer begrenzter, in allen Ankündigungen kehren die gleichen Namen wieder.)

In Anbetracht der Schwierigkeiten, denen heute die Herstellung von Großfilmen im besetzten Gebiet begegnet, und angesichts des starken Bedarfs an kleinen Filmen für das Vorprogramm versucht man, eine französische Produktion von Zeichentrickfilmen zu entwickeln. Tatsächlich sind schon seit geraumer Zeit die Vorarbeiten aufgenommen worden, und in Fachkreisen hofft man, daß bald die ersten Serien von «dessins animés» erscheinen können. Die Brüder Jean und Alex Giamme haben sich in Villefranche-sur-Mer ein vollständiges Studio für Zeichenfilme eingerichtet und wollen demnächst zwei Marseiller Filme mit «Marius et Olive» sowie einen Zeichenfilm zur Musik von Saint-Saëns' «Danse Macabre» herausbringen. Pierre Bourgeon will in Südfrankreich zwei Spezialstudios errichten und dann jährlich — allerdings erst ab 1942! — sechs Zeichenfilme realisieren, darunter drei Tierfilme und einige «literarische» Filme nach Gedichten, Erzählungen und zumal nach Daudet's «Lettres de

mon moulin». Zusammen mit zwei Zeichnern und dem Komponisten Henri Sauget hat der Maler Pierre Charbonnier in zweijähriger Arbeit einen Film von 400 m Länge geschaffen «La Fortune enchantée», der Filmszenen und gezeichnete Bilder verbindet (der Zeichenfilm bedeutet gleichsam den Uebergang vom Reellen ins Irreelle) und beispielsweise als «Film im Film» den Gestalten der Phantasie das traurige Abbild der heutigen Welt zeigen soll. Auch M. Dubout bereitet einen Zeichenfilm vor, unter Mitarbeit des populären Chansonniers Charles Trenet, desgleichen der bekannte Zeichner Jean Effel.

Aber so wertvoll eine solche Spezialproduktion wäre, so bleibt die Realisierung großer Spielfilme doch nach wie vor das Hauptproblem, das einzige, das zunächst einmal und dringend gelöst werden muß. Denn die augenblickliche Produktion kann, selbst wenn in Paris doppelt soviel Filme gedreht würden wie es zurzeit der Fall ist, nicht einmal mehr einen Bruchteil des Bedarfs der französischen Kinos decken. Mindestens ebenso schwerwiegend ist die Frage des künstlerischen Niveaus — keine Filme drehen bedeutet Ausfall, schlechte Filme drehen bedeutet ein Kompromittieren des französischen Films, was doppelt gefährlich ist, da dieser ja bis zum Kriege einen be-

deutenden Platz in der Weltproduktion einnahm. Die kürzlich erschienenen Filme sind mehr oder minder enttäuschend, zumal wenn man bedenkt, wieviel in französischen Filmkreisen von innerer und künstlerischer Erneuerung geredet wurde. Und bei aller Zurückhaltung mehren sich heute die Stimmen des Widerspruchs, mahnen zu rascher Ein- und Umkehr. Viel Beachtung fand namentlich ein Artikel von Kléber Haedens, der kürzlich im «Figaro» auf der ersten Seite und unter dem bezeichnenden Titel «Décadence du Cinéma» erschien. Der französische Schriftsteller wendet sich mit scharfen Worten gegen die neuen, inhaltlich, künstlerisch und technisch minderwertigen Filme, vor allem gegen «Un Chapeau de Paille d'Italie» von Maurice Cammage und «Les Petits Riens» von Yves Mirande. Der Mangel an Rohmaterial, so schreibt er, ist «keine Entschuldigung für die Niedrigkeit der Absichten», für die Banalität, Geschmacklosigkeit und Schwerfälligkeit dieser Filme; vor allem aber bedauert er es, daß derartige Werke, die «keine Spur französischen Geistes verraten», ins Ausland gelangen können und will dies nicht geschehen lassen, ohne eindeutig festzustellen, daß man in Frankreich mit diesen Filmen «nicht solidarisch» ist. Arnaud.

Der Monat in Hollywood

«Gone with the Wind» hat längst alle Hollywood-Rekorde gebrochen, aber die Anziehungskraft des Filmes hält unvermindert an. Metro hat auch ansonsten ein paar Kassa-Schlager an Hand, vor allem die neuen Filme «Ziegfeld Girl» und «Philadelphia Story», die noch immer volle Häuser bringen. Kein Wunder, daß man in Hollywood auf die kommende Saison große Hoffnungen setzt und sogar erwartet, daß die sonst so tote Sommersaison diesmal einen Nutzen bringen wird. Bei Metro setzt man auch große Hoffnungen auf den neuen Clark Gable-Film «Unholy Partners», eine Spionagegeschichte aus dem Fernen Osten, und auf den interessanten Joan Crawford-Film «A Woman's Face».

Paramount bemüht sich immer mehr, an den Platz an der Sonne zu kommen, den dieses Studio vor Jahren eingenommen hat. Es hat jetzt eine Starliste mit dem unverwundlichen Komiker Bob Hope, dem Sänger Bing Crosby; Claudette Colbert, Dorothy Lamour und der Schweizer John Hall — aus dem großartigen Film «The Hurricane» unvergeßlich — drehen jetzt wieder einen Südseefilm in Technicolor, mit vielen Sarongs, Sonnenuntergängen und Eingeborenen, der «Aloma of the South Seas» heißt und Hall eine dramatische Rolle geben wird. Außerdem dreht dieses Studio eine spannende Emigrantengeschichte «Hold Back the Dawn», mit Charles Boyer und Paulette Goddard, die ein aktuelles Problem behandelt: Menschen, welche an den

Toren von U.S.A. warten und auf Einlaß hoffen. Und Cecil de Mille, dessen Ruhm ungebrochen ist, rüstet für seinen 67. Film, der ein großes Epos von Florida werden soll.

Warner Bros zeigen immer aufs neue, daß die Filme dieses Studios besonders starke Stoffe haben und für Kenner einen großen Reiz bieten. Die «Königin von Hollywood», Bette Davies, ist jetzt in zwei neuen Filmen zu sehen, und es war ein guter Schachzug der Warners, ihre große Tragödin einmal in einer tollen Komödie zu zeigen («The Bride Came C.O.D.»). Uebrigens wird es interessieren, daß Bette Davies jetzt mit ihrem Lieblingsregisseur William Wyler bei Goldwyn einen großen Film «The Little Foxes» dreht, welcher für einen enormen Preis nach einem großen Broadway-Erfolg des gleichnamigen Stückes gekauft wurde.

Den interessantesten Film des Jahres aber hat RKO herausgebracht. Es ist der Orson Welles-Film «Citizen Kane», welcher (angeblich) das Leben eines noch lebenden amerikanischen Zeitungskönigs schildert. Hier zeigt Hollywood zum erstenmal etwas, das an die großen Franzosen erinnert. Alles ist neuartig — Photographie, Komposition, Story. Die amerikanischen Kritiker sind restlos begeistert und sagen, «Kane» ist der beste Film, den Hollywood bisher gemacht hat. Ein Glücksfall für RKO, die auch mit einer neuen Komödie («Devil and Miss Jones») viel Erfolg haben.

J. W.